



**Rede des BLV-Vorsitzenden  
am Fusionsdelegiertentag  
des BLV  
am 12. Oktober 2007  
im Sport  
in Stuttgart Bad-Cannstatt**

- **Sehr geehrter Herr Kultusminister Helmut Rau,**
- **sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete des Landtags von Baden-Württemberg aus allen Fraktionen**
- **sehr geehrte Ehrengäste aus den kommunalen Spitzenverbänden, aus Industrie, Handel, Handwerk und deren Kammern, aus dem Landesschulbeirat, aus der Schulverwaltung, aus unseren traditionsreichen Ursprungsverbänden VLW, VHL und BLBS aus Land und Bund, aus weiteren Gremien und Vereinigungen, die sich mit beruflicher Bildung befassen**
- **sehr geehrte Gäste und vor allem**
- **sehr geehrte Delegierte und Mitglieder der Berufsschullehrerverbände - jetzt darf ich endlich sagen - des Berufsschullehrerverbands**

**Heute ist ein historischer Tag für die Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg. Ein Traum, ein lang gehegter Wunsch, ein Ziel vieler Kolleginnen und Kollegen geht in Erfüllung: die Fusion der Berufsschullehrerverbände zum Berufsschullehrerverband. Die Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen sprechen in Zukunft mit einer Stimme, mit einer Botschaft, mit dem Gewicht unserer 10.000 Mitglieder. Ein Verband,**

**der Berufsschullehrerverband, der BLV, trägt die Interessen der Lehrerinnen und Lehrer, der beruflichen Schulen, der beruflichen Bildung in die Politik, in die Gremien und Organisationen, die in Baden-Württemberg die allgemeine Bildung, die berufliche Bildung vordenken, planen, umsetzen, organisieren und verwalten, in die beruflichen Schulen und - über die Medien - in die Öffentlichkeit.**

**Warum haben wir diesen Schritt getan? Wozu tun wir diesen Schritt? Wem nützt dieser Schritt?**

**Warum haben wir diesen Schritt getan?**

- **Verbände, die Einfluss nehmen wollen, müssen sich in ihrer Struktur an die Rahmenbedingungen anpassen, in denen die Politik agiert und denkt.**

**Unsere Vorläuferorganisationen haben zum Beispiel nach dem 2. Weltkrieg zuerst berufsständische Organisationen in den jeweiligen Besatzungszonen gegründet, haben dann die Vereinigung jeweils in Baden und Württemberg geschaffen und schließlich - jeweils 1971, das Ergebnis der Volksabstimmung über das Bundesland Baden-Württemberg 1977 vorwegnehmend - die landesweiten Fusionen in Baden-Württemberg.**

- **Verbände, die ihre Interessen durchsetzen wollen, müssen eine bestimmte Größe erreichen. Kleine Verbände werden nicht wahrgenommen, können sich kein Gehör verschaffen.**

**Vor der Verabschiedung der Koalitionsvereinbarung und der Regierungserklärung 2006 konnten die BLV Ihre Position im Rahmen einer Anhörung der wichtigsten Verbände einbringen. Vor dem Zusammenschluss hätte nur die GEW eine Anhörungsmöglichkeit gehabt. Und die vertritt nicht in erster Linie die Interessen der Lehrerinnen und Lehrer an den beruflichen Schulen, wie man zum Beispiel beim Kampf um die Verteilung der knappen Lehrerfortbildungsmittel klar erkennen kann.**

**Auf den deutschen Gewerkschaftstag des deutschen Beamtenbunds im November 2007 in Berlin entsendet der BLBS Baden-Württemberg einen Delegierten, der VHL und der VLW keinen. Sie sind zu klein. Wäre die Fusion im Juli schon vollzogen worden, würden die BLV drei stimmberechtigte Delegierte nach Berlin entsenden, vermutlich aus allen drei Fachbereichen einen. Unser gemeinsames Gewicht wäre deutlich größer. Und alle drei Fachbereiche mit ihren je spezifischen Anliegen, Denkweisen und Lösungskompetenzen wären repräsentiert.**

- **Verbände, die schnell und professionell agieren und reagieren wollen, brauchen eine leistungsfähige und kompetente hauptamtliche Geschäftsstelle zur Mitgliederbetreuung und zur Unterstützung der ehrenamtlichen Verbandsvertreter. Die kostet Geld. Das geht nur über höhere Mitgliederbeiträge oder über eine Verschmelzung. Wir haben den zweiten Weg gewählt.**

**Wozu tun wir diesen Schritt?**

**In diesem Raum über die Qualität der beruflichen Schulen und damit auch der Lehrerinnen und Lehrer an diesen Schulen zu sprechen heißt Eulen nach Athen tragen.**

**Wir alle wissen, dass Lehrerinnen und Lehrer - insbesondere die an den beruflichen Schulen - Tag für Tag eine hervorragende Arbeit leisten. Wir sind, nach einem Wort unseres Bundespräsidenten Horst Köhler „Helden des Alltags“ - „keine faulen Säcke“ und „keine faulen Hunde“, um Politiker zu zitieren, die auf eine infame und billige Art glaubten, durch eine zynische Lehrerbeschimpfung die Hoheit über die Stammtische zu gewinnen.**

**Wir alle wissen, dass nach einer neuen Umfrage die Menschen in Deutschland, den Lehrerinnen und Lehrern - wie den Polizeibeamten - zu 82 Prozent vertrauen. Dieser**

**Wert wird nur noch von den Ärzten mit 85 Prozent übertroffen. Fragen Sie mich nicht nach den Werten für Politiker und Journalisten. Und wie sieht unser Bild in den Massenmedien aus? Welches Ansehen, welches Vertrauen haben wir da - anscheinend?**

**Wir alle wissen,  
dass die berufliche Bildung in Baden-Württemberg seit Jahren im Bildungsmonitor des Instituts der deutschen Wirtschaft Platz 1 belegt,  
dass dual ausgebildete junge baden-württembergische Auszubildende bei den Olympiaden der beruflichen Bildung gegen harte internationale Konkurrenz, d.h. an Hochschulen ausgebildete Ingenieure Silbermedaillen gewinnen können, wie zum Beispiel 2004 in Helsinki in der Mechatronik,  
dass die Qualität der dualen Ausbildung in Baden-Württemberg durch betriebliche und überbetriebliche Ausbilder und Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen mit dazu beiträgt, bundes- und europaweit die niedrigste Jugendarbeitslosigkeit zu „produzieren“,  
dass - belegt durch die Tosca-Studie - die Leistungen der Abiturientinnen und Abiturienten an beruflichen Gymnasien in Baden-Württemberg im Vergleich zu den allgemein bildenden Gymnasien in Deutschland im Mittelfeld liegen und die der Technischen Gymnasien im Aufgabenfeld III (Mathematik, Naturwissenschaften, Technik) bundesweite Spitzenwerte liefern,  
dass 50 Prozent der Hochschulzugangsberechtigungen in Baden-Württemberg an den beruflichen Schulen erworben werden,  
dass die Integration Jugendlicher mit Migrationshintergrund in unsere Bildungs- und Arbeitswelt überwiegend über die beruflichen Schulen gelingt - ein vergleichbares Phänomen hatten wir in den 60er und 70er Jahren bei der schulischen Förderung junger Deutscher aus bildungsfernen Schichten im ländlichen Raum zu verzeichnen. Ich denke hier auch an die junge katholische Bauerntochter aus kleinen ländlichen Gemeinden,  
dass... dass... dass...**

**Aber wissen das auch die Schülerinnen und Schüler, die Eltern, die Öffentlichkeit, unser Dienstherr, die Landespolitik?**

**In der Presse lesen wir regelmäßig Artikel über die Qualität des baden-württembergischen dreigliedrigen Schulwesens – im Zusammenhang mit der jüngsten Diskussion um die Hauptschule in der Regel äußerst kritische, ja negative. Die Lust an der deutschen Sehnsucht nach Selbstzerfleischung wird hier auch sichtbar.**

**Wir haben kein dreigliedriges Schulwesen in Baden-Württemberg. Wir haben ein vielgliederiges Schulwesen, wenn man die Anschlussmöglichkeiten im beruflichen Schulwesen mit in Betracht zieht. In Baden-Württemberg machen mehr als achtzig Prozent eines Jahrgangs, einer Alterskohorte die Mittlere Reife plus x an den Werkrealschulen, den Realschulen, den Gymnasien, den Zweijährigen Berufsfachschulen, den Berufsaufbau-**

**schulen, den Berufsschulen im 9 + 3 Modell, durch die Schulfremdenprüfungen usw. sowie danach an den beruflichen Schulen. Wer weiß das schon außer uns. Fast in allen Artikeln werden die beruflichen Schulen nicht thematisiert. Diese Leistung des beruflichen Schulwesens haben unsere Verbände in der Vergangenheit thematisiert. Wir werden das als Berufsschullehrerverband auch weiterhin tun müssen.**

**Nach den Informationsveranstaltungen für Eltern von Kindern in der Grundschule glauben die meisten fälschlicherweise, sie müssten ihr Kind auf das Gymnasium lassen, schicken oder gar zwingen, damit es studieren kann. So ein Unsinn. 50 Prozent der Hochschulzugangsberechtigungen werden an den beruflichen Schulen erworben – so viel wie an den Gymnasien! Wer weiß das schon außer uns! Diese Leistungen der beruflichen Schulen müssen wir als Berufsschullehrerverband transportieren.**

**Jahr für Jahr werden Tausende Techniker, Betriebs- und Verwaltungswirte an den beruflichen Schulen quasitertiär ausgebildet. Wer weiß das schon außer uns! Diese Leistungen müssen wir als Berufsschullehrerverband präsentieren!**

**Wir Lehrerinnen und Lehrer an den beruflichen Schulen in Baden-Württemberg sind Spitze. Wir schaffen als Spitzenkräfte bei Porsche oder beim Daimler oder beim Bosch – nicht in irgendeiner Klitsche!**

**Bei Porsche, beim Daimler oder beim Bosch zahlt man Ingenieuren, Kaufleuten, Angestellten und Arbeitern ein gutes Einstiegsgehalt, gibt leistungsstarken oder allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erfolgsabhängige Prämien, schafft rasche und steile Aufstiegsmöglichkeiten, gibt es Altersteilzeitmodelle, „Goldene Handschläge“ bei vorzeitigen Zurruhestellungen, Betriebsrenten... Die Gehaltserhöhungen entsprechen in diesen Betrieben - wie übrigens auch bei unseren Abgeordnetendiäten - in der Regel den Produktivitätszuwächsen. Jeder Mitarbeiter hat einen angemessenen Arbeitsplatz. Er benötigt kein häusliches Arbeitszimmer, das er bei seiner Steuerklärung nicht mehr absetzen kann. Betriebsnotwendige Fortbildungen werden in der Regel vom Betrieb bezahlt, finden zwar häufig in der „Freizeit“, aber in der Regel dann gegen „Arbeitszeitausgleich“ statt...**

**Ich weiß, dass dieser Vergleich unzulässig ist. Dass ich hier Äpfel mit Birnen oder gar Kartoffeln vergleiche. Aber der Vergleich weist jedoch auf einige Entwicklungen und Rahmenbedingungen hin, die bei uns Lehrerinnen und Lehrern an den beruflichen Schulen im Argen liegen und dringend verbessert werden müssen, wenn die Qualität unserer Arbeit erhalten oder gar weiter – entwickelt werden soll.**

**Die Zeit reicht nicht aus, um heute alles anzusprechen, aber einige „Schwachstellen“ werde ich doch ansprechen, unsere BLV-Forderungen thematisieren und Lösungswege aufzeigen:**

- **Entwicklung der offiziellen Arbeitszeit für 55- bis 59jährige wissenschaftliche Lehrerinnen und Lehrer seit 1990:**

**1990 musste eine wissenschaftliche Lehrkraft 21 Stunden unterrichten. Heute sind es 24 Stunden. Um ein Haar wären es 25 geworden – wenn die BLV nicht erfolgreich dagegen gehalten hätten!**

**Untersuchungen von wissenschaftlichen Experten, Prof. Dr. Schaarschmidt aus Potsdam oder Prof. Dr. Bauer aus Freiburg beweisen:**

**Bildungsarbeiter sind Beziehungsarbeiter mit extrem hoher psychomentaler Belastung, die mit zunehmendem Alter in der Regel deutlicher spürbar wird. Sie kann unter den jetzigen Arbeitsbedingungen nicht gesundheits- und dienstfähigkeitserhaltend kompensiert werden.**

**Und jetzt kommt demnächst noch die Verlängerung der Lebensarbeitszeit bis 67 hinzu? Wie können wir hier die Arbeitsverhältnisse so ändern, dass die Lehrer ihr Verhalten dahingehend ändern können, so dass die Gesundheit und damit die Dienstfähigkeit erhalten bleiben? In der Expertenkommission zur Erarbeitung von Vorschlägen ist der BLV-Vorsitzende als einer von drei Experten des Beamtenbunds mit im Spiel: vor dem Zusammenschluss undenkbar!**

**Da muss der BLV in Zukunft besonders wachsam sein, um Schlimmes zu verhindern, um altersgerechte und alternsgemäße Entlastungen zum Beispiel durch Altersermäßigungen oder neue altersspezifische Tätigkeiten zu erkämpfen.**

- **Nachwuchsgewinnung am Beispiel von Direkt-einsteigern für die gewerblichen Schulen:**

**Ein Technischer Lehrer, 35 Jahre alt, verheiratet, zwei Kinder, Alleinverdiener, Steuerklasse III/2 verdient nach dem neuen TV-L netto zwischen 1.426,- € und 1.627,- €, je nach Einstufung in Stufe 1, 2 oder 3. Hinzu kommen noch das Kindergeld und die Jahressonderzuwendung. Wer im Großraum Stuttgart wohnt und 700,- € Warmmiete bezahlt, kann sich den Luxus, Lehrer sein zu dürfen entweder gar nicht leisten oder er muss seine Eltern um Unterstützung bitten.**

**Ein wissenschaftlicher Lehrer, Höherer Dienst, 35 Jahre alt, verheiratet, zwei Kinder, Steuerklasse III/2 verdient nach dem neuen TV-L als an einer Universität ausgebildeter Diplomingenieur netto zwischen 1.830,- € und 2.060,- €, je nach Einstufung. Hinzu kommen noch das Kindergeld und die Jahressonderzuwendung. Wer im Raum Freiburg wohnt, vor kurzem ohne steuerliche Förderung eine Doppelhaushälfte gekauft hat mit 800,- € Belastung im Monat, kann sich den Luxus, Lehrer sein dürfen entweder nicht leisten oder er muss seine Eltern um Unterstützung bitten, mindestens so lange, bis er als Beamter in drei Jahren netto 2.980,- € verdient.**

**Und das alles beim prognostizierten Fachkräftemangel im Maschinenbau!?**

**Wie sollen da die beruflichen Schulen beim Kampf mit der Industrie um die besten Nachwuchskräfte mithalten können!?**

**Da helfen uns weder die von der jetzigen Landesregierung eingeführten Entgeltsysteme noch der Vorschlag der SPD, die Eingangsgehälter für Lehrerinnen und Lehrer abzusenken. Auch die Forderung von Bündnis 90/Die Grünen, den Beamtenstatus für Lehrerinnen und Lehrer abzuschaffen, hilft nicht wirklich. Und die Forderung der GEW nach dem**

**streikfähigen angestellten Einheitslehrer mit Einheitsbesoldung, die dann sicherlich netto deutlich über der bisherigen A 13-Besoldung liegt, ist für uns und für die Nachwuchsgewinnung mehr als schädlich.**

**Da muss der Dienstherr mehr Geld als bisher in die Hand nehmen, sonst bluten unsere Schulen im gesamten Aufgabenfeld III (Mathematik, Naturwissenschaften, Technik, Informatik/Datenverarbeitung und affine Fächer) aus – und nicht nur die beruflichen Schulen. Wie soll unsere Jugend ohne begeisterte, motivierte und ordentlich bezahlte Lehrer in diesem Fächersegment für diese wissenschaftlichen und beruflichen Disziplinen begeistert werden? Ich kann das als Lehrer für Deutsch und Geschichte im fachfremden Unterrichtseinsatz nicht.**

**Da muss das Land kreativer werden als bisher, um überhaupt nach dem Abitur junge Menschen in einschlägige Lehrerstudiengänge zu bringen. Die BLV haben auf ihrer Landespressekonferenz am 3. September unter anderem wohl erstmalig den Vorschlag in die Debatte geworfen, dass das Land u. a. für Mathematik-, Physik-, Chemie-, Elektrotechnik-, Datenverarbeitungs-, Biotechnik- studierende die Studiengebühren bezahlt, unter der Bedingung, dass sie anschließend in den Schuldienst eintreten. Natürlich helfen auch unsere bekannten Forderungen: studienabschlussnahe Referendariate, sofortige Einstellung nach dem Referendariat, Anwärtersonderzuschläge für Mangelfächer usw.**

- **Wenn ein Wirtschaftsunternehmen ein neues Qualitätsmanagementsystem einführt, muss es die Mitarbeiter davon überzeugen, dass alle gewinnen: das Unternehmen, die Mitarbeiter und die Kunden. Und es muss in der Startphase zusätzliches Geld in die Hand nehmen. Sonst funktioniert es nicht. Die Mitarbeiter machen dann mit, wenn sie beteiligt werden, die Zufriedenheit steigt, sich die erfolgsabhängigen Prämien erhöhen und wenn der Arbeitsplatz sicherer wird.**

**Im Bildungsbereich funktioniert das Ganze nur, wenn das neu einzuführende Qualitätsmanagementsystem sinnvolle und erreichbare Ziele anstrebt und wenn die Mitarbeiter beteiligt werden. Eine Kultur des Vertrauens, der Freiwilligkeit und der Transparenz ist unverzichtbar. Zusätzliche Unterstützungssysteme müssen abrufbar sein, so Prof. Dr. Euler aus St. Gallen in der Schweiz in seinem Gutachten über den Modellversuch „OES an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg“.**

**Was passiert aber,  
wenn im Ressourcenverteilungskampf Mittel gestrichen werden?  
wenn die Ressourcen dem Kerngeschäft „Erziehung und Unterricht“ entzogen werden – und das bei einem strukturellen Defizit von vier bis fünf Prozent?  
wenn an einer Schule mit einem spezifischen Leitbild nicht einsichtige, nicht kompatible zentrale Zielvorgaben umgesetzt werden müssen?  
wenn wichtige Protagonisten und überzeugte Vorkämpfer im System so frustriert werden, dass sie „den Bettel hinwerfen“, wie vor kurzem geschehen?  
wenn die im Landtag einstimmig verabschiedete Novelle des Schulgesetzes die Lehrkräfte zur Evaluation verpflichtet und mit Verweis darauf die notwendige Überzeugungsarbeit reduziert wird?**

**Da haben der BLV und seine „Mehrheitsfraktionen“ im Hauptpersonalrat und in allen Bezirkspersonalräten ein unverzichtbares Wächteramt, dass die bisherigen Konditionen im OES-Konzept für die beruflichen Schulen in Punkto Unterstützungssysteme, Beschlüsse der Gesamtlehrerkonferenz, Beteiligung der Örtlichen Personalräte nach dem Motto: Kein STEBS ohne STÖPR, keine Stärkung der Eigenständigkeit beruflicher Schulen ohne Stärkung der Örtlichen Personalräte, keine rollkommandoartigen Visitationen im Unterricht usw. nicht verwässert werden.**

**Wir, die Mitglieder des Berufsschullehrerverbands kennen unseren Wert und unsere Leistungen für die Weiterentwicklung der Wissenskultur und der beruflich verwertbaren Kompetenzen in einer der vitalsten Innovationsregionen in der Europäischen Union. In Baden-Württemberg liegen 11 der 20 Landeskreise mit den besten Entwicklungsprognosen in Deutschland, 8 von 20 liegen in Bayern, einer in Niedersachsen.**

**Das kommt nicht von ungefähr. Daran haben die jungen Menschen, die in der Regel viel besser sind als ihr Ruf, Ihre Eltern und Familien, die Unternehmen, die Hochschulen, die Parteien, die Kirchen, das duale System der Berufsausbildung mit seiner gemeinsamen Abschlussprüfung, die Lernortkooperation zwischen Schulen, Betrieben, Hochschulen und Institutionen, die spezifische Fördermaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit anbieten, die beruflichen Schulen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern und die übrigen gesellschaftlich relevanten Gruppen... ihren je eigenen Anteil am guten Ergebnis, das uns für die Zukunft optimistisch stimmen kann.**

**Der Berufsschullehrerverband wird das Licht der Lehrerinnen und Lehrer, sein Licht, nicht unter den Scheffel stellen. Das nützt vor allem den Jugendlichen an unseren beruflichen Schulen, den Betrieben mit ihren derzeit zunehmenden Sorgen um den Nachwuchskräftemangel und letztlich auch dem Souverän, dem Landtag von Baden-Württemberg. Hoffentlich fällt es ihm bei dieser Einsicht auch leichter als bisher, der beruflichen Bildung die für den Erhalt und Ausbau der bundesdeutschen Spitzenstellung dringend benötigten Ressourcen leichtem Herzens zu bewilligen – in der Gewissheit, dass diese Ressourcen bei uns optimal angelegt sind und vielfachen Ertrag abwerfen.**

**Glück auf – allen Lehrerinnen und Lehrern an den beruflichen Schulen in Baden-Württemberg im Berufsschullehrerverband**

**Ich danke Ihnen Für Ihre Aufmerksamkeit.**

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Waldemar Futter', written in a cursive style.

**Waldemar Futter  
BLV-Vorsitzender**